

› Let`s Clean up Europe – FAQ

Was kann man sich unter Let`s Clean Up Europe vorstellen?

Let`s Clean Up Europe ist eine europäische Aufräumkampagne, die von Februar bis Mai eines Jahres läuft. Sie ist das Dach für alle Kommunen, Einzelpersonen, Unternehmen, Vereine, Schulen und Privatinitiativen, die sich aktiv gegen Littering einsetzen und den Abfall in der Natur und im öffentlichen Raum einsammeln. Die Kampagne ist ein wichtiger Weg, um Menschen für eine saubere Umwelt zu sensibilisieren.

Seit wann gibt es die Kampagne?

Die Initiative ist 2014 vom europäischen Umweltkommissar ins Leben gerufen worden. Seit 2015 findet *Let`s Clean Up Europe* auch in Deutschland statt. In Deutschland gibt es übrigens eine lange Tradition des Frühjahrsputzes. Viele Kommunen und ihre Bürgerinnen und Bürger sind bereits seit Jahrzehnten gegen Littering aktiv.

Warum ist die Initiative wichtig? Was ist das Kampagnenziel?

Wir machen lokales Engagement sichtbar. Jedes Jahr schließen sich neue Akteure an. Sie sehen, dass anderswo auch schon viel getan wird. Beispiele und Berichterstattungen darüber motivieren, selbst aktiv zu werden. Ziel der Kampagne ist es, möglichst vielen Menschen zu zeigen, dass eine saubere Stadt auch Verantwortung, Umweltbewusstsein und Engagement des Bürgers braucht. Damit alle lebenswerte, von Abfall befreite öffentliche Flächen und Landschaften genießen können.

Wer macht mit?

Nahezu alle EU-Länder. 2017 haben europaweit 700.000 Menschen am Frühjahrsputz teilgenommen, davon allein 247.000 in Deutschland. In fast 3.000 Aktionen wurden deutschlandweit mehr als 1.200 Tonnen Abfall gesammelt (2016: 170.000 Freiwillige, 940 Tonnen Abfall; 2015: 123.000 Freiwillige, 760 Tonnen Abfall). 2018 haben sich bislang deutschlandweit 145.000 Freiwillige gegen Littering engagiert. Und das große Aktionswochenende vom 11. bis 13. Mai 2018 steht noch aus.

An den Aufräuminitiativen beteiligen sich oft Schulen und Kindergärten, aber auch Parteien, Vereine und Mitarbeitende von lokal ansässigen Unternehmen. Eigentlich alle denkbaren Gruppen einer Kommune. Gerade für Kinder und Jugendliche hat das gemeinsame Aufräumen einen enormen Lerneffekt, deswegen nehmen viele Pädagoginnen und Pädagogen mit ihren Gruppen teil.

Jedes teilnehmende Land hat seine eigenen Aktionsformen und Besonderheiten. In Italien gibt es zum Beispiel „Clean Up and Run“. Prominente Sportler laufen durch eine Region und machen in verschiedenen Kommunen Halt, wo es Veranstaltungen und gemeinsame Clean Ups gibt. Ganz Italien kennt „Clean Up and Run“. Was uns vereint ist das gemeinsame Motto *Let`s Clean Up Europe* und unser Ziel, alle Europäerinnen und Europäer mitzunehmen.

Was muss ich tun, wenn ich mitmachen will?

Mitmachen kann jeder. Mitmachen ist ganz leicht. Wer aufräumen will, braucht zunächst einen Ort, der (schon lang einmal) aufgeräumt werden müsste, ein Datum und Nachbarn, Kollegen, die Stadt

oder den Verein, die mitmachen. Oft stellt die Kommune Material zum Aufräumen zur Verfügung oder holt den Abfall am Ende ab. Am einfachsten ist es, sich über die [Let's clean up Europe-Webseite](#) zu informieren. Die Kolleginnen und Kollegen bei *Let's Clean Up Europe* beraten bei der Planung, vernetzen Akteure und unterstützen bei der Öffentlichkeitsarbeit. Zu guter Letzt gibt es die *Let's Clean Up Europe*-Flagge. Sie ist heiß begehrt und die Gruppen nutzen sie gern für Fotos am Ende der Aufräumaktion.

Wie viel Abfall sammelt Let's Clean Up Europe durchschnittlich?

Wir fragen bei allen Aktiven im Anschluss ihrer Aktion: Wie viel Abfall ist bei euch zusammengekommen? Im letzten Jahr wurden deutschlandweit 1.270 Tonnen Abfall gesammelt. Das ist eine stolze Zahl. Schöner wäre es aber, wenn die Teilnehmer mehr, der gesammelte Abfall aber weniger wird. Das würden wir als Erfolg feiern. Unter dem Motto „[Jetzt ist Zähltag!](#)“ werden wir uns in diesem Jahr im Auftrag des Bundesumweltministeriums noch konkreter ansehen, was wo gelittert wird. Ziel der Studie ist es, dass passgenaue Maßnahmen entwickelt werden, um Littering zu reduzieren bzw. ganz zu vermeiden.

Was passiert mit dem Abfall, der gesammelt wurde?

Dort, wo es möglich ist, wird der Abfall getrennt gesammelt und in der Regel vom kommunalen Abfallwirtschaftsbetrieb abgeholt. Was nach langem Liegen im Freien noch recycelt werden kann, wird der Verwertung zugeführt. Autoreifen lassen sich beispielsweise gut recyceln. Es ist mehr als schade, dass so viele Reifen im Wald landen. Sie gehören auf die Wertstoffhöfe.

Was ist das Absurdeste, was je gefunden wurde?

Menschen wenden den größten Aufwand auf, um beispielsweise ihren Sperrmüll, Reste der Küchenrenovierung, alte Autoreifen oder Säcke voller Grünschnitt bloß nicht ordnungsgemäß auf dem Wertstoffhof zu entsorgen. Es gibt in jeder Kommune die Möglichkeit, alles abzugeben. Oder es gibt die Möglichkeit, dass die Kommune auf Bestellung Sperriges abholt. Niemand muss seine eigene Deponie im Wald betreiben.

Wie können die Bürgerinnen und Bürger am besten Abfall vermeiden?

Es gibt eine Liste von so genannten „top litter items“, die etwa in Gewässern gefunden werden. Dazu gehören Kaugummis, Zigarettenkippen, aber auch Plastik- oder Glasverpackungen. Achtloses Wegwerfen ist eine große Unsitte. Hier ist ein Umdenken vonnöten. Kaugummis und Zigaretten gehören in die öffentlichen Papierkörbe. Davon gibt es genügend. Verpackungen lassen sich vermeiden. Jeder sollte sich genau überlegen, ob es To-go-Verpackungen für das Picknick im Freien sein müssen. Es gibt mittlerweile praktische Mehrweglösungen, durch die das Sonntagspicknick oder der Grillabend im Freien umweltbewusst genossen werden können.

Mancher Abfall lässt sich nicht vermeiden. Welche Faustregeln können Sie uns für die richtige Trennung an die Hand geben?

Die Papierkörbe am Straßenrand sollten konsequent genutzt werden – auch für Kaugummis und Zigaretten. Für zu Hause gilt: Papier, Glas und Bioreste lassen sich leicht trennen. Hier erreichen wir schon jetzt sehr hohe Recyclingquoten.

Welchen Rang hat Deutschland in der Abfallvermeidung im europäischen Vergleich?

Deutschland produziert im EU-Vergleich die meisten Verpackungsabfälle. Gerade deswegen müssen wir smarte und innovative Lösungen für die Abfallvermeidung entwickeln. Deutschland sollte hier eine Vorbild- und Vorreiterfunktion einnehmen. Die Abfallmengen müssen dringend sinken. Es gibt viel Potenzial beim Thema Wiederverwendung und bei Mehrweglösungen. Zudem kann man Dinge reparieren lassen, anstatt sie sofort wegzwerfen.

Warum hat der VKU die Schirmherrschaft?

Gegenfrage: Wer sonst? Kommunen und ihre Abfallwirtschaftsbetriebe sensibilisieren seit Jahrzehnten mit Aufräumkampagnen für die Eigenverantwortung der Bürger. In Hamburg etwa wurde im vergangenen Jahr 20 Jahre „Hamburg räumt auf“ gefeiert. Kommunen beweisen einen langen Atem, binden Kinder und Jugendliche mit ein, leisten viel Umweltbildung. Da ist es naheliegend, dass der VKU als Verband der kommunalen Abfallentsorger dieses lokale Engagement seiner Mitgliedsbetriebe durch eine Dachkampagne unterstützt und weiter stärkt.